© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien
50. Band, 1957

S. 11—22

Zur Geschichte der Geologischen Gesellschaft in Wien

Von Othmar Kühn

Vorgeschichte[1])

Bereits in der konstituierenden Versammlung der Geologischen Gesellschaft hoben E. Sueß und V. Uhlig als merkwürdig hervor, daß sie nicht schon längst bestand. Sie führten diesen scheinbar unverständlichen Zustand auf das Vorhandensein anderer Organisationen, also auf besondere Wiener Verhältnisse zurück. Die letzte Ursache mag aber doch tiefer liegen.

Der erstarkende Realismus, dessen Wurzeln selbstverständlich viel weiter zurück liegen, dessen Beginn aber üblicherweise mit dem Revolutionsjahr 1848 (in den anorganischen Naturwissenschaften durch die Entdeckung von Robert Mayers Energiegesetz gekennzeichnet) angesetzt wird, brachte in Österreich die Gründung des Montanistischen Museums 1843, des Geognostisch-montanistischen Vereins für Innerösterreich und das Land ob der Enns 1846, des Vereins der Freunde der Naturwissenschaften 1845/46, der Akademie der Wissenschaften (1847) des Zoologisch-botanischen Vereins und der Geologischen Reichsanstalt (1849). Diese war, dem rationalistischen Denken der Zeit entsprechend, den Fortschritten in einer bestimmten Richtung, der Vermehrung des Wissens von der geologischen Beschaffenheit des österreichischen Bodens, also in erster Linie der Landesaufnahme gewidmet. „Dank der wissenschaftlichen Freiheit, die jederzeit das hochgehaltene Banner dieser Anstalt gebildet hat"[2]), hat sie nicht nur ihre Aufgabe hervorragend erfüllt, sondern ist in Verfolgung allgemeinerer Probleme auch über die Grenzen der alten Monarchie hinaus gegangen.

Lange Zeit war nun die Geologische Reichsanstalt das einzige Forum, vor dem regelmäßig persönliche Mitteilungen vorgebracht werden konnten und ihre Publikationen, außer jenen der Akademie der Wissenschaften (Denkschriften und Sitzungsberichte seit 1848) die einzigen auf geologisch-paläontologischem Gebiete; erst 1886 kamen die „Annalen des Naturhistorischen Hofmuseums" dazu; 1858 waren über Anregung von E. Sueß, von

[1]) Als Quellen dienten ein Protokollbuch, das vom Verf. noch der Hauptversammlung am 11. Februar 1938 anläßlich des dreißigjährigen Bestandes der Gesellschaft vorgelegt wurde (s. Mitt. Geol. Ges. 30—31, S. 257), 1945 aber verloren ging, ferner persönliche Mitteilungen von C. Diener, O. Rotky, F. X. Schaffer und F. E. Suess (außer eigenen Notizen und Schriftstücken seit 1912).

[2]) Mitt. Geol. Ges., 1, S. 6.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

F. Hauer die „Beiträge zur Palaeontographie von Österreich" gegründet, aber bald wieder eingestellt worden, bis sie 1880 von M. Neumayr und E. v. Mojsisovics als „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients", 1895 bis 1914 als „Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients" wieder auflebten.

Schon in den beiden letzten Gründungen zeigte sich eine Verschiebung einzelner Teilgebiete, namentlich der Palaeontologie von der Geologischen Reichsanstalt, die einst auch dieses Gebiet, wie die glänzende Reihe paläontologischer Monographien in ihren „Abhandlungen" zeigt, souverän beherrschte. Doch auch die Neugründungen blieben fast ausschließlich in dem rein systematisch-deskriptiven Denken der rationalistischen Zeit befangen, wie selbst Cuviers Prinzip der Existenzbedingungen oder Darwins Entstehung der Arten[3]) diesen Geist spiegeln.

Um die Zeit, da wohlbekannt in der Literatur (mit Hofmannsthal, Stefan George, Rilke, Ricarda Huch u. a., also um 1900) aber auch in der Wissenschaft erkennbar, die Neuromantik stärker hervortrat, wurden in der Geologie neue Gedanken wirksam. Sicherlich lagen ihnen vielfach frühere Beobachtungen und Deduktionen zu Grunde. Aber der Elan, mit dem die neuen Ideen, zunächst von Marcel Bertrand, E. Haug und M. Lugeon, später von P. Termier und L. Kober vertreten wurden, erinnert sehr an die Begeisterung der Neuromantiker beim Auftreten der ersten Symbolisten. Besonders der Geologenkongreß in Wien 1903 hatte die Geister aus der gewohnten Bahn gerissen und zwang sie, sich mit den neuen Gedanken zu beschäftigen. 1906 folgte die erste Veröffentlichung von Ampferers Unterströmungstheorie, 1910 die erste Mitteilung von F. E. Sueß über Deckenbau im variskischen Bereich, später gab es stürmische Debatten über die Undations- und die Oszillationstheorie, über Wegeners Kontinentverschiebung usw. Dazu reichten die Vortragsabende der Geologischen Reichsanstalt nicht mehr, sie sprengten aus den sachlichen Bedürfnissen heraus auch den Rahmen des geologischen Konversatoriums an der Universität und der Literaturabende an der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums.

„Das Konversatorium wurde immer mehr von älteren Geologen beansprucht und ließ immer weniger Raum für die Anfänger; es hörte immer mehr auf, ein Seminar zu sein und wurde immer mehr eine kleine, zwanglose geologische Gesellschaft[4])." Da das Konversatorium dem Unterrichtsbetrieb wiedergegeben werden sollte, mußte der andere Teil, die Aussprache unter den bewährten Geologen, einem neuen Forum übertragen

[3]) Erschienen 1859, nach dem Vorwort aber im ersten Entwurf bereits 1839 skizziert.

[4]) Mitt. Geol. Ges. 1, S. 7.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

werden, einer Geologischen Gesellschaft, wie sie in Deutschland, England und Frankreich längst existierte. Von den ersten Vorbesprechungen an wurden ihr auch eine vertiefte Verbindung mit der Bergbaupraxis und die Heranziehung der außerhalb Wiens lebenden Geologen als Aufgabe gestellt.

Gründung

Ein kleiner Kreis von den beiden Universitäts-Lehrkanzeln besorgte im Laufe des Jahres 1907 die Vorarbeiten. Wir sind heute, infolge des Verlustes der Protokolle in den Wirren des Jahres 1945 nicht mehr in der Lage, die Persönlichkeiten dieses Kreises alle festzustellen. Sicher ist, daß der Feuergeist V. Uhligs die treibende Kraft war, daß ihm der bedächtigere, kritische C. Diener zur Seite stand und F. X. Schaffer mit gewandter Hand die administrativen Aufgaben regelte. Aus den Vorbesprechungen und einer „Vorbereitenden Versammlung" ging ein Vorbereitendes Komitee hervor, dem G. v. Arthaber, C. Diener, Th. Fuchs, J. Gattnar, Max v. Gutmann, F. Noë, O. Rotky, F. X. Schaffer, F. E. Sueß und V. Uhlig angehörten.

Am 7. Dezember 1907 fand die konstituierende Versammlung im Vortragssaal des wissenschaftlichen Klubs statt[5]), in der Th. Fuchs den Vorsitz führte. V. Uhlig umriß das Programm der neuen Gesellschaft in einem Rahmen, der bereits vollständig dem heutigen entsprach. C. Diener legte die Satzungen vor, die ebenfalls im Wesen bis heute unverändert blieben. Hierauf wurden V. Uhlig zum Präsidenten und der vorbereitende zum definitiven ersten Ausschuß gewählt.

Begrüßungsansprachen hielten F. Berwerth für die Wiener Mineralogische Gesellschaft, Kommerzialrat St. Reiner für die montanistischen Kreise und, stürmisch begrüßt, E. Sueß.

Von den Teilnehmern dieser konstituierenden Versammlung, deren Protokoll der Verfasser noch vor dem Kriege einsehen konnte, weilen noch heute unter uns: Frau Dr. Martha Cornelius-Furlani, Dr. phil. et jur. Otto Haas, New York, Hofrat Dr. Karl Holdhaus, Prof. Dr. Wilhelm Petrascheck, Prof. Dr. Erich Spengler, Hofrat Dr. Hermann Tertsch, Hofrat Dr. Friedrich Trauth, Hofrat Dr. Oskar Troll-Obergfell, Hofrat Dr. Lukas Waagen.

Die Unterschriften auf diesem Protokoll galten als Mitgliedsanmeldungen. In der ersten Versammlung am 25. Jänner 1908 wurden aber bereits 99 Mitglieder aufgenommen, von denen 16 noch unter uns weilen, nämlich außer den oben genannten noch Hofrat Dr. G. Götzinger,

[5]) Von hier an gekürzt, da bereits in den Mitt. d. Geol. Ges. **1**, S. 11—12 ausführlich enthalten.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Dr. med. A. Jehle, Prof. Dr. K. Jüttner, Univ.-Prof. Dr. L. Kober, Prof. Dr. H. Mohr, Frau Dr. M. Pia-Möller, Prof. Dr. A. Till.

Außerdem leben von den im ersten Jahre aufgenommenen Mitgliedern Prof. Dr. Karl Absolon, Brünn, Bergrat Dr. Heinrich Beck, Wien, Prof. Dr. Günther Dyrenfurth, St. Gallen, Prof. Dr. Hilda Gerhart, Klosterneuburg, Prof. Dr. Bela Mauritz, Budapest, Dr. Mauritz Remeš, Olmütz, Dr. Leopold Sommermeier, Wien, Prof. Dr. Marian Salopek, Agram, Prof. Dr. Otto Welter, Lima. Eine seither ununterbrochene, also heuer fünfzigjährige Mitgliedschaft feiern aber nur die Damen und Herren: H. Beck, Martha Cornelius, G. Götzinger, K. Holdhaus, H. Mohr, W. Petrascheck, L. Sommermeier, E. Spengler, H. Tertsch, F. Trauth, O. Troll-Obergfell.

Bis zum ersten Weltkrieg

Die Gründung der Geologischen Gesellschaft in Wien wurde innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie freudig begrüßt, wie schon aus zahlreichen Beitritten aus Böhmen, Mähren, Galizien, der Bukowina, aus Ungarn und den heute jugoslawischen und italienischen Landesteilen ersichtlich ist. Auch aus dem Auslande kamen Zustimmung[6]) und was wichtiger war, Mitarbeit und reichlicher Schriftenaustausch. Die weltweite Spannung der wissenschaftlichen Tätigkeit Österreichs spiegelt sich in den Vortragsberichten wieder, in denen bereits im ersten Jahre eine Mitteilung C. Dieners über seine Reisen im Himalaja auffällt, später berichteten F. E. Sueß und F. X. Schaffer und viele andere österreichische Forscher über ihre Tätigkeit in allen Erdteilen.

Auch auswärtige Forscher berichteten immer wieder über ihre Reisen oder Ergebnisse. Wenn wir von den vielen Forschern aus Deutschland absehen, die stets zu den regelmäßigen Gästen gehörten, hatten wir, um nur einige Beispiele bis zur Gegenwart zu nennen, Vortragende aus der Schweiz (H. Huttenlocher, W. Nabholz, E. Wegmann, Arnold Heim), der CSR. (D. Andrusov), Polen (L. Szajnocha, Jan Nowak, St. Pawlowski, W. Rogala, S. Weiger), Ungarn (F. Nopcsa, E. Szadecky-Kardoss), Rußland (A. Rakusin, S. Szczeniowski), Jugoslawien (B. Milovanović, M. Milankovitch, K. V. Petković), Italien (G. Dainelli, A. Desio, L. Andreatta), den Niederlanden (W. v. Waterschoot van der Gracht, R. M. van Bemmelen,

[6]) Als Beispiel für die Anteilnahme des Auslandes am wissenschaftlichen Leben in Österreich kann bereits der Bericht über die Gründung des Vereins der Freunde der Naturwissenschaften im Bul. Soc. géol. France (2) **4**, S. 154—167, gelten, der eine eingehende Würdigung der damaligen wissenschaftlichen Tätigkeit in Wien enthält.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

G. H. R. v. Königswald), Frankreich (P. Lamare, P. Fallot), Großbritannien (M. Ogilvie-Gordon, G. M. Lees, R. C. Bleeck, J. V. Harrison), Skandinavien (A. Hoel, O. Holtedahl), den USA (H. S. Palmer, W. Westergaard, A. Pabst, E. Winkler, K. C. Dunham, A. Bacon), Australien (M. F. Glaeßner).

Vom ersten zum zweiten Weltkrieg

Der erste Weltkrieg bedeutete, wie die obige Liste zeigt, einen gewaltigen Einschnitt im Leben der Gesellschaft. Die Zahl der Vorträge wurde geringer, die auswärtigen Gäste blieben aus, die Mitglieder waren auf allen Kriegsschauplätzen zerstreut, teils als Frontsoldaten, von denen viele fielen, wie F. Benesch, R. Folgner, A. Grund, R. v. Görgey, R. Jäger, F. F. Hahn, R. Schubert, F. Seemann und A. Spitz, andere erstmalig als Kriegsgeologen.

Die Erholung trat spät ein, da das ansehnliche Vermögen der Gesellschaft entwertet und ein großer Teil der Mitglieder plötzlich zu Ausländern geworden war. Doch nach und nach wurden die Lücken geschlossen, die Zeitschrift erschien, wenn auch in bescheidenerem Umfange weiter. Länger dauerte es, bis der Kontakt mit dem Auslande wieder hergestellt war. Erst um 1925 erschienen die ersten Ausländer wieder am Vortragspult oder nahmen an den Veranstaltungen der Gesellschaft teil. 1928, bei der von der Geologischen Gesellschaft in Wien veranstalteten Tagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft war zum ersten Male wieder eine größere Menge ausländischer Geologen in Wien versammelt.

Das Jahr 1938 brachte für die Gesellschaft keinen so gewaltigen Umschwung, wie dies später gelegentlich behauptet wurde. Die am 9. Jänner 1939 zwischen dem damaligen Vorsitzenden O. Ampferer und dem Vorsitzenden der Deutschen Geologischen Gesellschaft abgeschlossene Vereinbarung[7]) erkannte zwar neben der Ortsgruppe Wien der Deutschen Geologischen Gesellschaft die Geologische Gesellschaft in Wien nur als regionalen Verein für Österreich an, der aber (im Rahmen der damaligen gesetzlichen Bestimmungen, „Führerprinzip" usw.) selbständig blieb. Der Name sollte nach dieser Vereinbarung zwar geändert werden, doch war im Verhandlungswege bereits die Beibehaltung des alten Namens gesichert und nur durch ein Mißverständnis wurde die Änderung in „Alpenländischer geologischer Verein" doch beschlossen[8]). Für die Zeitschrift war von vornherein die Fortführung des bisherigen Titels neben einem allfälligen neuen, und das Fortlaufen der Bandnumerierung vereinbart. Die damals

[7]) Liegt im Original im Gesellschaftsarchiv auf.

[8]) Protokollarische Feststellung im Gesellschaftsarchiv.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

beschlossene Änderung des Formats und die Einführung der Ordnungsleiste haben sich bewährt und wurden dauernd beibehalten. Der neue Name der Gesellschaft hat sich nie durchgesetzt, man hat in Wien auch in dieser Zeit nur von der Geologischen Gesellschaft gesprochen; mehrfach wurde auch die Wiederherstellung des alten Namens verlangt[9]). Die Versammlungen der Gesellschaft zählten, da ein Teil der Anwesenden (wie früher) auch Mitglieder der Deutschen Geologischen Gesellschaft waren, zugleich als Sitzung einer fiktiven Ortsgruppe Wien dieser Gesellschaft und wurden als solche in der Zeitschrift dieser Gesellschaft geführt, was eine raschere Berichterstattung ermöglichte, da diese Zeitschrift in Monatsheften erschien.

Unsere Zeitschrift konnte auch im Kriege mit Unterstützung der Deutschen Geologischen Gesellschaft Papier erhalten und weiter erscheinen, der 1944 erschienene Band 35 war sogar besonders stark. Im Ausschuß wurde nicht viel verändert. Die ausscheidenden Mitglieder B. Mahler und M. Moller erhielten ein sehr herzliches Dankschreiben mit der Bitte, ihre selbstlose Arbeit im Dienste der Wissenschaft zu berücksichtigen und ihnen Unterstützung angedeihen zu lassen, ein Dokument, das mindestens dem einen tatsächlich genützt hat.

Auch der Krieg hat in den Reihen der Mitglieder keine so schweren Lücken gerissen, wie der erste Weltkrieg. Die meisten Geologen wurden diesmal bald als Wehrgeologen verwendet und so gab es manches Wiedersehen an der Ostfront, im hohen Norden, in Frankreich und in Afrika. Gefallen sind: cand. geol. Viktor Holler, Dr. Martin Munda, Dr. Gottfried Reidel, stud. geol. Kautsky, stud. geol. Hans Wellacher, in Kriegsgefangenschaft gestorben ist Dr. Rudolf Toth. Größer ist die Zahl der im Hinterlande durch Bomben oder Entbehrungen verstorbenen Mitglieder, unter ihnen G. Arthaber und J. Pia 1943, F. Kerner-Marilaun und A. Tornquist 1944, Julius Dreger, F. Heritsch und W. Schmidt 1945; noch spätere Opfer der Kriegs- und Umsturzzeit waren O. Ampferer und H. P. Cornelius.

Mitten im Kriege begründete H. Beck innerhalb der Gesellschaft einen geologischen Melde- und Beobachtungsdienst, der einige Jahre gut funktionierte, dann aber aus Mangel an freiwilligen Arbeitskräften einschlief.

Gegen Ende des Krieges verstärkte sich der politische Druck. Der 1944 gewählte erste Vorsitzende konnte sein Amt nur mehr tatsächlich, aber nicht formell antreten, da ihm die damals notwendige Bestätigung durch die politische Behörde (Kreispropagandaamt) versagt wurde[10]).

---

[9]) Mitt. Geol. Ges. **36—38**, S. 353.

[10]) Meldung vom 20. November 1944 in Durchschlag im Gesellschaftsarchiv. Auch Mitt. Geol. Ges., **36—38**, S. 360.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Seit 1945

Nach dem Zusammenbruch der Fronten kamen die eingerückten und die kriegsgefangenen Mitglieder nur allmählich zurück, ein Gesellschaftsleben war infolge der Besetzung nicht möglich. Erst 1946 begannen R. Janoschek, O. Rotky und L. Waldmann die Gesellschaft wieder aufzubauen[11]). Mit 18. April 1946 wurde die Gesellschaft wieder zugelassen, am 29. November 1946 fand eine außerordentliche Generalversammlung statt. Zögernd begannen die ersten Vorträge, erst 1949 erschien der erste neue Band der Mitteilungen über die Vereinsjahre 1943—1945. Allmählich machten sich Befreiung von der Besetzung und wirtschaftlicher Aufschwung bemerkbar. Die Geologen der Wirtschaftsbetriebe, namentlich des Erdöls, brachten neue Förderer, der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und das Kulturamt der Stadt Wien halfen bei der Ausgestaltung der Zeitschrift. Ersterer ermöglichte auch die Einladung ausländischer Gastvortragender.

Schlecht erging es vor allem der Bibliothek der Gesellschaft. Als die Bombengefahr gewachsen war, wurde sie in das Pfarramt von Pfaffendorf im nördlichen Niederösterreich verlagert. Das Haus wurde 1945 von russischen Truppen besetzt und die Bibliothek auf eine Wiese geworfen, wo sie monatelang schutzlos dem Regen ausgesetzt war[12]). Vieles ging ganz verloren, vieles ist zermürbt, verklebt oder regenfleckig, nur wenig blieb brauchbar. Etwa ein Drittel wurde noch von Oberlehrer Pelar geborgen[13]), gereinigt und zunächst in der Geologischen Bundesanstalt behelfsmäßig aufgestellt. Es befindet sich nun, für die Mitglieder zugänglich, in einem eigenen Raum des Palaeontologischen Institutes der Universität. Ein Verzeichnis der erhaltenen Bestände wurde von Prof. E. Thenius angelegt, der jetzt die Bibliothek betreut; es ist in den Mitt. Geol. Ges., *47*, S. 369—376, 1956, enthalten.

Ehrungen

Neben den geologischen Ereignissen verfolgte die Gesellschaft auch mit herzlicher Anteilnahme die Schicksale ihrer führenden Mitglieder. Niemand hätte bei der Gründung der Gesellschaft, bei seiner temperamentvollen Rede gedacht, daß die Gesellschaft schon wenige Monate später die Erkrankung ihres Gründers V. Uhlig melden und am 7. November 1911 bereits eine Gedächtnisfeier für diesen gefeierten Lehrer und Forscher veranstalten mußte. Eduard Sueß wurde anläßlich seines 80. Geburtstages

[11]) Mitt. Geol. Ges., **39—41**, S. 261.
[12]) Bericht von P. Meinrad Steffan, Pfarramt Pfaffendorf vom 10. Juli 1945 im Gesellschaftsarchiv.
[13]) Mitt. Geol. Ges., **39—41**, S. 262.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

1912 eine Adresse überreicht[14]), am 15. Mai 1914 erfolgte die Mitteilung von seinem Tode (26. April 1914), und zugleich die erste Anregung zur Schaffung einer „Eduard-Sueß-Medaille", am 17. Juni 1914 fand die Gedenkfeier für E. Sueß statt. Es hätte keinen Sinn, nun alle Gedenkfeiern aufzuzählen.

Interessanter sind die Ehrungen, welche die Gesellschaft zu vergeben hatte und die sie vergab. Die höchste, auch international anerkannte Ehrung stellt die „Eduard-Sueß-Medaille" dar. Sie wurde anläßlich des Todes von E. Sueß vorgeschlagen, jedoch erst 1918 in die Tat umgesetzt. Ihre Satzungen sind in Band *10* d. Mitt. S. 160 abgedruckt, sie heißt hier E.-Sueß-Gedenkmünze aus Silber und hat „die Bestimmung an solche Personen, gleichviel ob In- oder Ausländer, verliehen zu werden, die durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten die Geologie in besonderem Maße gefördert haben". Sie wurde bisher verliehen an: Albert Heim (1920), Friedrich Becke (1930), Otto Ampferer und Franz Eduard Sueß (1937), Josef Stiny (1950), Hans Stille (1952), Wilhelm Petrascheck (1956).

Von dem satzungsmäßigen Recht Ehrenmitglieder zu wählen, hat die Gesellschaft zum ersten Male am 13. Februar 1909 Gebrauch gemacht, indem sie den damaligen geistigen Führer der Geologie, Eduard Sueß, zum Ehrenmitglied ernannte. Später wurden außer den Inhabern der Eduard-Sueß-Medaille, die satzungsgemäß gleichzeitig Ehrenmitglieder waren, noch gewählt: Th. Fuchs (1920), H. Höfer-Heimhalt (1922), Gustav Steinmann (1922), Gustav Tschermak-Seysenegg (1922), Charles Schuchert (1923), Johannes Walther (1923), Arvid Högbom (1924), Alexander Karpinsky (1924), Max Gutmann (1926), Rogier D. M. Verbeck (1926), Maria Ogilvie-Gordon (1931), Georg Geyer (1932), Ferdinand Broili (1934), Alberto Fucini (1934), Olaf Holtedahl (1934), Karl Beurlen (1940), Franz Heritsch (1940), Otto Rotky (1949), F. X. Schaffer (1950), W. Petrascheck (1950), Erich Spengler (1952), Friedrich Trauth (1954).

Merkwürdig selten wurden korrespondierende Mitglieder gewählt. Dies man daran liegen, daß hiefür nur Ausländer in Betracht kommen und außer wissenschaftlich bedeutenden Arbeiten auch persönliche Leistungen für die Gesellschaft (durch Vorträge oder geologische Arbeiten auf österreichischem Gebiet) erwartet wurden. So wurden in den 50 Jahren nur 9 korrespondierende Mitglieder gewählt. Es waren dies: Dimitry Andrusov, Bratislava (1938), Branislav Milovanović, Beograd (1939), Eugen Wegmann, Neuchâtel (1952), Roland Brinkmann, Bonn (1956),

[14]) *Mitt. Geol. Ges.*, **4**, S. 643—646.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Hans Gallwitz, Halle (1956), Maximos Mitsopoulos, Athen (1956), Kosta V. Petković, Beograd (1956), Giovanni Battista Dal-Piaz, Padova (1956), Ivan Rakovec, Ljubljana (1956).

Führung der Gesellschaft

Die Gesellschaft hat seit Beginn in den Satzungen die Bestimmung, daß der Vorsitzende für 2 Jahre gewählt wird, aber nicht unmittelbar als solcher wieder wählbar ist, dafür aber weitere 2 Jahre als zweiter Vorsitzender fungiert. Diese Einrichtungen haben sich gut bewährt, da durch sie eine Überalterung des Vorstandes erschwert wird und dem neuen Vorsitzenden die Erfahrungen des vorhergehenden erhalten werden. Vorsitzende waren: V. Uhlig (1907—1909), C. Diener (1910—1911), F. E. Sueß (1912—1913 und 1928—1929), J. Gattnar (1914—1915), J. Dreger (1916—1917), G. v. Arthaber (1918—1919), W. Hammer (1920 bis 1921), F. X. Schaffer (1922—1923), F. Kerner-Marilaun (1924 bis 125), O. Rotky (1926—1927), F. Trauth (1930—1931), J. Pia (1932—1933), H. Vetters (1934—1935), J. Stiny (1936—1937), O. Ampferer (1938—1939), K. Leuchs (1940—1941), H. Beck (1942 bis 1943), O. Kühn (1944, 1955—1956), L. Waldmann (1947— 1948), H. Mohr (1949—1950), Martha Cornelius-Furlani (1951—1952), A. Kieslinger (1953—1954), E. Clar (seit 1957).

Die zweiten Vorsitzenden waren dieselben, nur 2 Jahre später. Als erster versah diese Funktion Th. Fuchs, später waren nur selten Unterbrechungen, so 1934—1935 als Rotky statt Pia, der die Wahl ablehnte, für ihn eintrat.

Eine wichtige Funktion war die eines Schriftführers, der meistens zugleich jene eines Geschäftsführers versah. Zeitweise wurde zu seiner Entlastung ein zweiter Schriftführer gewählt, weshalb sich die Funktionsdauern manchmal überschneiden. Schriftführer waren: F. E. Sueß (1908 bis 1911), F. X. Schaffer (1908—1919), F. Trauth (1919—1927), J. v. Pia (1922—1927), J. Dreger (1928—1933), O. Kühn (1933 bis 1944), R. Noth (1947—1952), W. J. Schmidt (1953—1956), W. Medwenitsch (seit 1957).

Nicht weniger wichtig und vor allem sehr mühevoll war die Funktion des Kassaverwalters. Als solche waren tätig: Max Gutmann (meistens vertreten durch B. Mahler) von 1908—1930, Wolfgang Gutmann (1930—1932), B. Mahler (1933—1938), R. Janoschek (1938—1946), H. Hattey (1947—1955), G. Rosenberg (seit 1955).

Außerdem Vorstandsmitglieder (Jahreszahlen einschließlich Funktionärszeiten zusammengestellt von Dr. H. Salzer) waren: O. Ampfe-

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

rer (1912—1947), G. v. Arthaber (1908—1928), H. Beck (1942—1944), K. Beurlen (1938—1944), E. Braumüller (1939—1944), E. Clar (1939—1944, seit 1954), H. P. Cornelius (1941—1944), Martha Cornelius-Furlani (seit 1951), C. Diener (1908—1927), J. Dreger (1910—1933), Ch. Exner (1939—1953), G. Fritsch (1911—1914), Th. Fuchs (1908—1920), J. Gattnar (1908—1927), M. Girardi (1947—1948), G. Götzinger (1944—1950), H. V. Graber (1928—1934), R. Grill (1939—1944, seit 1957), W. Gutmann (1930—1938), W. Hammer (1920—1939), R. Janoschek (seit 1934), H. Höfer-Heimhalt (1914—1924), F. Kahler (seit 1949), F. Kerner-Marilaun (1924—1929), A. Kieslinger (seit 1951), F. Kirnbauer (seit 1953), R. v. Klebelsberg-Thumburg (seit 1949), L. Kober (1924—1930, 1949), L. Kölbl (1929—1934), F. Koßmat (1910), O. Kühn (1928—1944, seit 1949), H. Küpper (seit 1951), K. Leuchs (1940—1944), B. Mahler (1922—1938), K. Metz (seit 1947), H. Mitscha-Märheim (1912—1927), H. Mohr (seit 1947), M. Moller (1929—1938), F. Noë (1908—1910, 1917—1927), W. Petrascheck (seit 1949—1957), J. v. Pia (1922—1933, 1938—1942), S. Prey (seit 1948), H. Rosiwal (1922—1923), O. Rotky (1908—1951), H. Salzer (seit 1949), J. Schadler (seit 1952), F. X. Schaffer (1908—1944), M. Singer (1928—1938), J. Stiny (1928, 1936—1939), F. E. Sueß (1908—1939), F. Trauth (1917—1952), V. Uhlig (1908—1911), H. Vetters (1934—1941), L. Waldmann (seit 1928), A. Winkler-Hermaden (1929—1934, 1939—1941), H. Zapfe (seit 1953).

Eine über 25jährige Dienstzeit im Vorstand hatten bzw. haben die Herren: Ampferer, Janoschek, Kühn, Rotky, Schaffer, F. E. Sueß, Trauth, Waldmann aufzuweisen.

Zeitschrift

Das beste Bindeglied zwischen den Mitgliedern, besonders mit den außerhalb Wiens wohnenden, die seltener Vorträge und Exkursionen besuchen konnten, war die Zeitschrift, deren Herausgabe bereits in der konstituierenden Versammlung angekündigt wurde und die seit 1908 ohne Unterbrechung erschienen ist, wenn auch in Krisenzeiten manchmal ein Band für einige Jahre reichen mußte. Im Anfange ermöglichte es die günstige finanzielle Lage der Gesellschaft, die Förderer unter öffentlichen Stellen und unter Firmen mit oft sehr hohen Beiträgen gefunden hatte, die Zeitschrift nur von den Zinsen des beträchtlichen Gesellschaftsvermögens drucken zu lassen. Dabei erschienen die ersten sechs Bände in je vier statt-

[15]) Von Heft 3 des ersten Bandes ist der größte Teil der Auflage durch Brand vernichtet worden, so daß es zu den bibliographischen Seltenheiten zählt.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

lichen Heften[15]), weitere vier noch in zwei Heften, erst ab Band 11 wurden nur mehr Jahresbände ausgegeben.

Sie hat sich in kurzer Zeit einen hervorragenden Platz im geologischen Schrifttum erobert und, was in Anbetracht des wechselnden Schicksals der Gesellschaft viel schwieriger war, denselben auch behalten, so daß sie wohl den Zeitschriften der ältesten geologischen Gesellschaften ebenbürtig ist.

Das Hauptverdienst an der Qualität unserer „Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien" gebührt den Schriftleitern, deren Arbeit mühevoll und zeitraubend, oft aber auch höchst undankbar war. Es waren (zeitweise zwei, daher Überschneidungen); V. Uhlig 1908—1911, C. Diener 1908, 1910—1918, F. E. Sueß 1909—1938, F. Trauth 1922—1925, L. Waldmann 1928—1930, R. Janoschek 1934—1939, J. Pia 1940—1942, wieder R. Janoschek 1943 bis jetzt.

Doch soll auch der Buchdruckerei Bruno Bartelt, Wien, die mit großem Verständnis stets auf alle Wünsche einging und in schweren Zeiten mitgeholfen hat, die Zeitschrift zu erhalten, mit Dank gedacht werden.

Rückblick

Den Zeitraum von 50 Jahren überschauend muß man zugeben, daß die Geologische Gesellschaft in dieser ganzen Zeit ihre Aufgaben erfüllte, wie sie V. Uhlig bereits in der gründenden Versammlung umrissen hat. Nicht nur die äußere Form, die Art der Führung, der Jahresberichte, der Versammlungen ist gleichgeblieben, auch der Geist echt wissenschaftlicher Vertiefung und schonungsloser, wenn auch in der Form urbaner Kritik. Nur hier konnte neben begeisterter Zustimmung zu Extremen der Tektonik gleichzeitig Dieners hartes Urteil über die „Geopoesie" entstehen. Das ist ein Verdienst der führenden Forscher, die manchmal lange Zeit in der Gesellschaft die Kontinuität wahrten, und die es verstanden, den Geist der Zeit eines Eduard Sueß, V. Uhlig und C. Diener bis in die Gegenwart zu erhalten. Es ist aber nicht minder ein Verdienst der Mitglieder, die, obwohl aus allen Kreisen der Geologie und ihrer Randgebiete stammend, doch immer denselben Geist unbedingter Zusammengehörigkeit wahrten. Wer etwa vor 40 Jahren eine Vortrags- oder Jahresversammlung besuchte und dies heute wieder tut (wie der Verfasser), kann nur in den Einzelpersonen einen Unterschied finden; Form, Geist und Sprache sind dieselben geblieben, auch über die schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten hindurch. Das erfüllt uns auch mit Vertrauen für die Zukunft.

Ausblick

Vieles spricht gerade jetzt dafür, daß die Wissenschaft und mit ihr auch die Geologie einer inneren Wandlung unterliegt. Die Zeit der Romantik,

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

der himmelstürmenden Theorien scheint zu Ende zu gehen. Sie hat der Menschheit zum Schlusse nur Fluch statt Segen, die Gefahr der Zerstörung unserer gesamten Kultur gebracht. Und wie der Frontsoldat sich im Artilleriefeuer am Gesang eines Vogels erfreuen und innerlich aufrichten konnte, so schätzt man heute wieder den Genuß an den Werken der Natur und Kunst. So besteht Aussicht, daß neben den theoretisierenden Naturwissenschaften auch die den Sinnen zugänglichen, darunter die Geologie, wieder größere Schätzung finden.

Zunehmende Freizeit und Beweglichkeit der Bevölkerung müssen jedem die bewußte Anschauung und Erkenntnis des Baues und der Landschaften unserer schönen, so gefährdeten Erde ermöglichen. Dazu muß die Geologie selbstverständlicher Teil der allgemeinen Bildung, nicht nur in der Schule (wo sie es auch noch nicht ist), sondern auch für die Erwachsenen werden. Daß dieser entscheidende Moment nicht versäumt werde, ist mit eine Aufgabe der Geologischen Gesellschaft.

Eingegangen bei der Schriftleitung am 6. Mai 1958

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Kühn Othmar

Artikel/Article: Zur Geschichte der Geologischen Gesellschaft in Wien. 11-22